

Der Gesellschaftler

Antisblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Begründet 1827

Verleger: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschaftler“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckerei: „Gesellschaftler“ Nagold / Verlagskonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Gewerbank
Nagold 556 / Girokonto: Kreisvertrauenskasse Calw Hauptvertrauensstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfa., Stellengruppe, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfa., Text 24 Pfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Aannahmschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 132

Samstag den 8. Juni 1940

114. Jahrgang

Jetzt in das Herz Frankreichs hinein!

Ganze „Wegand-Linie“ durchbrochen

Britische Flugplätze erneut mit Erfolg angegriffen — Feindliches Schnellboot vernichtet — Der Gegner verlor 74 Flugzeuge
Luftwaffe zerstörte norwegischen Sender bei Hammerfest

Cherbourg, Flugplätze in Mittel- und Ostfrankreich erneut mit Bomben belegt

DNB. Führer-Hauptquartier, 7. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Operationen des Heeres und der Luftwaffe südlich der Somme und des Aisne-Kanals schreiten planmäßig und erfolgreich fort. Die „Wegand-Linie“ wurde auf der ganzen Front durchbrochen.

Deutsche Kampfkräfte griffen in der Nacht zum 7. Juni erneut britische Flugplätze mit Erfolg an und zerstörten ohne Verluste zurück.

Der Küstenabwehr unserer Kriegsmarine gelang es, an der nordfranzösischen Küste ein feindliches Schnellboot zu vernichten.

Die Gesamtverluste des Gegners betragen am 6. Juni 74 Flugzeuge, davon wurden 64 im Luftkampf, 10 durch Flak abgeschossen. Neun eigene Flugzeuge werden vernichtet.

Die Luftwaffe zerstörte das Sendehaus des norwegischen Senders Inghøy bei Hammerfest.

Dem Oberleutnant und Kompaniechef eines Pionierbataillons, Gerhard Voigt, ist es am 2. Juni bei der Erstürmung des besetzten Ortes Bergues, südlich Düinkerken, durch schnelles und entschlossenes Handeln gelungen, mit seinem Stützpunkt ein französisches Bataillon zu überwältigen und gefangen zu nehmen.

Cherbourg erneut bombardiert

Angriff deutscher Kampfverbände auch auf Flugplätze in Mittel- und Ostfrankreich

Berlin, 7. Juni. In Ergänzung zum heutigen DNB-Bericht wird mitgeteilt:

In der vergangenen Nacht griffen deutsche Kampfverbände eine Anzahl von Flugplätzen in Mittel- und Ostfrankreich an. Ebenso wie bei den britischen Flugplätzen ist auch hier mit der Vernichtung einer größeren Anzahl von Flugzeugen zu rechnen.

Trotz harter Flakabwehr wurde der Hafen Cherbourg mit zahlreichen schweren Bomben belegt. Auf den Molen und in den Kaianlagen wurden starke Brände und Explosionen beobachtet.

Militärischer Lagebericht

Nach der großen Umfassungsschlacht — Die operativen Linien

Berlin, 7. Juni. Von besonderer Seite wird uns geschrieben: Die Geschichte hat einmal darüber zu entscheiden, ob der Ausgang der großen Schlacht in Flandern die von Lord George gedragte Bezeichnung des stolzen Rückzuges der Geschichte verdient oder den eines der größten Siege der Weltgeschichte. Wir zweifeln nicht, wie diese Entscheidung ausfallen wird. Dafür bürgen allein die Ziffern, die der Siegesbericht des Führerhauptquartiers vom 4. Juni melden kann.

Der Tagesbefehl, den der Führer am Tage des Falles von Düinkerken an die Soldaten der Westfront richtete, unterstreicht die Beendigung einer ersten und den Beginn einer neuen Phase der Operationen im Westen. Stand am 10. Mai die deutsche Wehrmacht den vereinten Truppen Englands und Frankreichs, Hollands und Belgiens gegenüber, so stehen 3 1/2 Wochen später, am 4. Juni, die nach der Kapitulation der beiden Hilfswölker auf sich gestellten Westmächte ebenfalls vor der Aufgabe, getrennt zu operieren.

Die große Umfassungsschlacht wird später reichen Stoff für militärisch-wissenschaftliche Betrachtungen geben. Wir müssen uns heute mit dem Versuch begnügen, den großen operativen Linien zu folgen. Im Vertrauen auf die materielle und geistige Überlegenheit der eigenen Truppe hatte sich die deutsche Führung das unerschütterliche Ziel gestellt, den starken linken Flügel des Gegners von Norden und Süden zu umfassen, einzuschließen und gegen die Küste des Kanals zu drücken. Mit der am fünften Tage der Operationen vollzogenen Kapitulation Hollands war die Umschließung im Norden vollzogen. Ein wesentliches Verdienst an diesem überraschend schnellen Erfolg kommt den Luftlande- und Fallschirmjägerverbänden zu, die sich wichtigsten Punkte bemächtigten. Bedingte schon dieser Erfolg im Norden die schnelle Niederrichtung harter Befestigungsanlagen, so hatte die Umfassung der feindlichen Sübfrente als erstes die Durchstoßung der für unheimlich gehaltenen Maginotlinie zur Voraussetzung. Der unwiderstehliche Ansturm unserer Truppen erzwang diesen Durchbruch auf der Linie Kamur — Sedra innerhalb weniger Tage; in den schweren Kämpfen, bei denen von beiden Seiten starke Panzerverbände zum Einsatz kamen, wurde die 9. französische Armee vollständig zerlegt. Durch die Breche führten schnelle Verbände westwärts. Sie

standen wenige Tage später bereits bei Abbeville an der Mündung der Somme.

Das strategische Ziel der Umfassung und Abdrängung der nördlich der Somme kämpfenden feindlichen Kräfte war erreicht. Kein großer militärischer Erfolg wird ohne Ergebnis gemessen. Dieser schnelle Vorstoß zunächst schwacher Kräfte zur Kanalküste war eine außerordentlich kühne Operation. Sie konnte von der Führung riskiert werden im Vertrauen auf die Kampfkraft der Truppe, die ausbleibt, bis es gelang, den zunächst schwachen Keil zur Kanalküste in kürzester Zeit so zu verstärken, daß er wie ein eiserner Vorhang den riesigen Schloßbau der Umfassungsschlacht gegen eventuelle Entsetzversuche aus dem Raume von Paris abschirmte. Langsam und sicher vollzieht sich in den folgenden Tagen die Tragödie der eingeschlossenen Armeen. Nach der Kapitulation der Belgier machen die mit dem Rücken gegen die Kanalküste stehenden Engländer und Franzosen verzweifelte Anstrengungen, im Raume von Düinkerken Teile der eingeschlossenen Armeen einzuschließen. Furchtbar sind die Schläge unserer Luftwaffe, die die auf engstem Raume zusammengedrängten Kolonnen aushalten müssen. Was über See entkommt, sind keine Truppen, sondern nur noch Haufen mut- und waffenloser Männer, die voll Grauen an die „Hölle von Flandern“ zurückdenken.

Wenn die Propaganda der Westmächte in jenen Tagen die Behauptung verbreitete, die deutsche Führung benötige nach den ungeheuren Anstrengungen in Flandern eine mehrwöchige Pause zur Vorbereitung neuer Operationen, so wurde die raue Wirklichkeit zu einer bitteren Enttäuschung. Wir brauchen keine Kampfpause und werden sie den anderen nicht lassen. Das Ziel ist die Fortführung des Kampfes bis zur Vernichtung der Kräfte, die diesen Krieg auf dem Gewissen haben. Auf dem Wege zu diesem Ziel sind unsere Armeen am Morgen des 5. Juni erneut zum Angriff gegen das französische Heer angetreten, haben im ersten Ansturm den Übergang über die Somme sowie über den Aisne-Kanal erzwungen, die Wegand-Linie, die letzte Hoffnung Frankreichs, durchstoßen und nach Südwesten fruchtig Raum gewonnen.

Die zweite Phase der Angriffsoptionen im Westen ist im Gange. Wieder tragen unsere unergieblichen Truppen des

Heeres, unterstützt von den Kameraden der Luftwaffe, den Angriff unwiderstehlich in die Linien des Feindes. Es gilt das Aushalten, wofür die zehntausend gefallenen Kameraden ihr Leben gelassen haben.

„Wie brutale Hunde“

Merkwürdige Auslassungen der „Times“

Berlin, 7. Juni. Der Londoner Kaufmann, dessen verzweifelte Bemühungen um geeignetes Propagandamaterial angesichts der Vernichtung des britischen Expeditionskorps bekannt ist, zitierte dieser Tage eine Äußerung der „Times“-Korrespondenten bei der britischen Armee an der Aisne. Daran ist zunächst bemerkenswert, daß London hiermit offenbar die Verstärkung erwenden möchte, als ob überhaupt noch britische Truppen in nennenswertem Umfange auf dem Kontinent ständen. Das ist eine bewußte Verfälschung.

Die Auslassung der „Times“ selbst ist aber noch bemerkenswerter. Nach der entzündeten Feststellung nämlich, daß die deutsche Armee über eine Feldpolizei verfügt, die hinter der Front für Ordnung und reibungslose Abwicklung des Verkehrs zu sorgen hat, schließt der „Times“-Artikel mit folgender erschütternder Feststellung: „Die französische Meinung von der deutschen Infanterie, die hinter den Panzerkolonnen einhermarschiert, ist bestimmt nicht hoch.“ Nun, was man in Frankreich von der deutschen Infanterie denkt, läßt sich gleichgültig, daß man mit einer schlechten Meinung keine Erfolge ausfallen kann, hat der Sieg in Flandern erwiesen.

Vielleicht interessiert man sich in London aber dafür, was der französische Generalstab vom Wert des britischen Soldaten denkt? Uns liegt die verbürgte Äußerung eines hohen französischen Generalstabsoffiziers aus den letzten Wochen vor. Er äußerte sich über den militärischen Wert der britischen Infanterie recht abfällig und sagte dann wortlos: „Nach den Erfahrungen, die wir in den letzten Tagen gemacht haben, haben die Engländer ganz entschieden den Gentlemen zu Hause gelassen. Die Leute denken menschlich wie brutale Hunde.“ Das bezieht sich nicht nur auf das Benehmen der Mannschaften, sondern auch auf die Offiziere.“ Wir haben diesen Feststellungen des französischen Offiziers nichts hinzuzufügen.

Italien präsentiert die Rechnung

Sühne für jahrelange Ungerechtigkeit der Plutokratien gefordert — „Relazioni Internazionali“ präzisieren die Forderungen des Faschismus

DNB, Mailand, 8. Juni. Die „Relazioni Internazionali“ lassen in ihrem Verkauf die Hauptgedanken der gegenwärtigen italienischen Politik in sechs genau formulierten Punkten zusammenfassen. Das italienische Volk, so schreibt das Organ des Instituts für das Studium der internationalen Politik, stehe am Vorabend eines gewaltigen Ereignisses. In diesem großen Augenblick mögen sich Ausländer und vorgefallene Leute folgende einsehen und eindeutigen Punkte vor Augen führen:

1. Das Italien Mussolinis habe 18 Jahre lang eine Politik des Friedens betrieben. Die Politik Mussolinis sei eine gerechte Politik gewesen, die ausgleichend und neue humanere politische Formeln aufzustellen suchte. Wenn die Mussolinis'sche Revisionforderung verstanden worden wäre, dann bliebe heute das Blut von Millionen Menschen erspart.

2. Seit 18 Jahren begegnet die Politik Mussolinis dem Widerstand Englands und Frankreichs, Paris und London bekämpften die italienische Politik in Mittel- und Osteuropa, torpedierten den Viererpakt, entleierten die französisch-italienischen Abmachungen von 1935 elliht jedes inneren Wertes u. verfallenen so den Geist des italienisch-englischen Mittelmeerabkommens von 1938.

Als das italienische Volk Land zur Bearbeitung forderte, wurden ihm Wüsten angeboten. Als das abessinische Unternehmen begonnen wurde, erlebte das italienische Volk die immer noch brennende Verleumdung der Sühnemassnahmen. Auch für die Anerkennung des Imperiums forderten London und Paris einen Preis politischer Art. Aber Mussolini wies den schamlosen Handel entschieden zurück.

3. Alles, was von Italien kam, wurde von den Franzosen und Engländern beharrlich herabgesetzt, sei es in der Innenpolitik oder auf internationalem Gebiet. Durch die Belämpfung des Faschismus wollten die Engländer und Franzosen die italienische Gedankenentfaltung von Europa bekämpfen.

Dieses neue Europa aber werde jetzt aus dem Kriege entstehen.

4. Ein demokratisches Europa, das das italienische Volk geholt und misshandelt hatte, könne nur bekämpft werden. Das italienische Volk werde auch den Krieg gegen die Plutokratien von London und Paris bis zum äußersten führen. Auch die Gewalt

haben ihren hohen moralischen Wert, wenn sie dazu diene, die Kräfte zum Ziele des Gleichgewichtes und der Gerechtigkeit zusammenzufassen. Dieser Krieg muß für das italienische Volk die Lösung der schwebenden Gebietsfragen bringen, die noch immer durch die Namen Nizza, Korfika, Tunis und Djibouti genau gekennzeichnet würden. Diese Fragen seien en bloc zu lösen. Der Kriege habe aber auch einen großen sozialen Zweck, Europa von der Unterdrückung der hegemonialistischen, ihre Rohstoffe zusammenraffenden und monopolisierenden Mächte zu befreien.

5. Das Leben des italienischen Volkes sei der französisch-englischen Kontrolle unterworfen. Das italienische Volk müsse seine Unabhängigkeit auf dem Meere, die Freiheit der Nation und das Imperium sichern. Es sei der einzige Richter seiner eigenen Interessen. Neue Engländer und Franzosen aber, die heute noch versuchten, sich zu Paladinen der italienischen Forderungen aufzuschwingen, könnten nicht in Betracht gezogen werden. Es sei die Klage Berlin-Rom, die durch die schneidende Klinge der herrlichen Waffen ihren Frieden erzwingen werde.

Alle Kriege, die das Volk führte, seien unabhängige Kriege gewesen. Diese neue kriegerische Anstrengung, die das italienische Volk zu unternehmen sich anschide, sei nichts anderes als der letzte äußerste Unabhängigkeitskrieg. Mehr denn je gelte heute der Ausruf jenes unbekanntes Kämpfers am Plane: „Lieber einen Tag als Löwe leben, denn hundert Jahre als Schaf!“

Marshall de Bono Oberbefehlshaber der italienischen Süd-Armeen

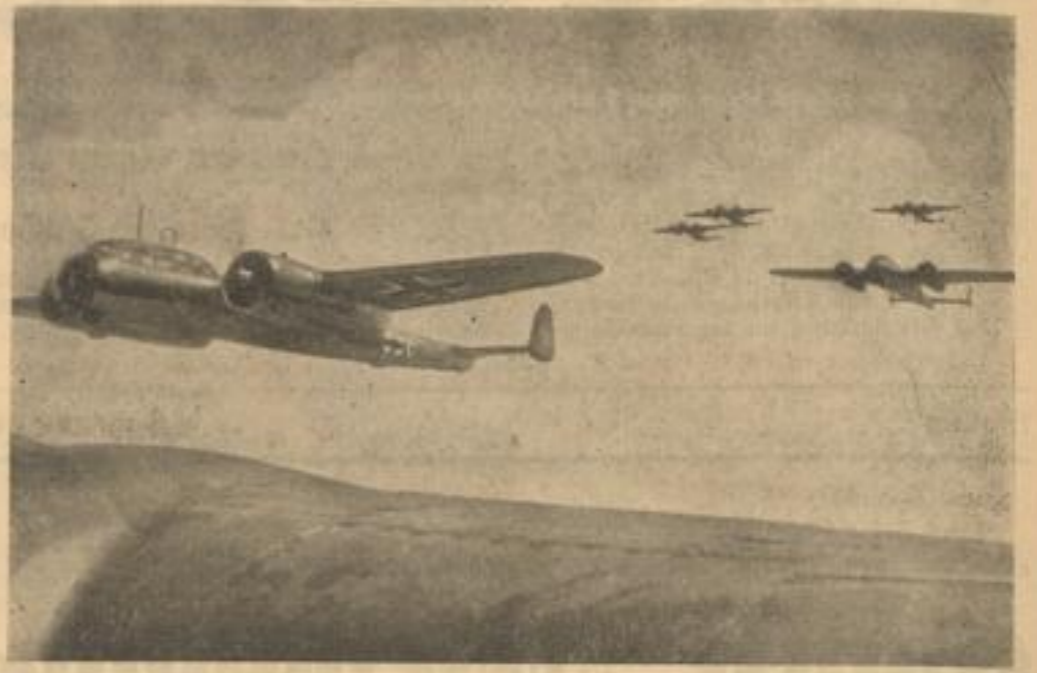
DNB, Rom, 7. Juni. Marshall de Bono, Inspektor der überseeischen Streitkräfte Italiens, übernimmt, wie amtlich verkündet, ab 9. Juni den Oberbefehl über die Gruppe der Süd-Armeen.

„Malta an Italien“

Maltesische Gedenkfeier in Rom

Rom, 7. Juni. Am 21. Jahrestag des blutigen viertägigen Aufstandes der maltesischen Bevölkerung, die sich am 7. Juni 1919 gegen die englische Gewaltherrschaft erhob, fanden am Freitag in Rom zwei von den nach Italien geflüchteten maltesischen Na-

Gegen Paris



Hoch über den Wolken vollzog sich der Anflug der deutschen Kampfmotoren.

nationalen veranstaltete Gedenkfeier statt. Es wurden zum Andenken an die für die Befreiung der Insel gefallenen Helden eine Ehrenfahne und eine Büste des Begründers der nationalen Bewegung auf Malta, Kizil, eingeweiht.

„Gibraltar für Spanien“ Kundgebungen im ganzen Lande

Madrid, 7. Juni. Die Kundgebungen für die Rückkehr Gibraltars erstreckten sich nach dem Vorbild der Großstädte über alle spanischen Provinzen.

London und die neue Schlacht Vielfachende italienische Berichte

Rom, 7. Juni. Während die große Schlacht im Gange ist, muß London dem französisch-deutschen Duell an der Somme nachsichtig zusehen und sich auf leere Beteuerungen der Waffenbrüderschaft beschränken.

„Corriere della Sera“ meldet aus London, der neue deutsche Angriff gegen das französische Heer werde in England mit größter Sorge verfolgt, um so mehr, als die Nachrichten aus Frankreich alles andere als beruhigend wirkten.

„Popolo d'Italia“ berichtet aus London: Die Entwicklung der Schlacht werde in London mit schwerer Befürchtung verfolgt. Man sei allgemein der Ansicht, daß das Hauptziel der Deutschen in der endgültigen Isolierung bestohe.

Diplomaten verlassen Frankreich

Madrid, 7. Juni. Der spanische Konsul in Boulogne traf an der französisch-spanischen Grenze, aus Paris kommend, ein. Er gab Berichtern der Presse einen erschütternden Bericht.

Nach Daladier auch Chamberlain fällig?

Stockholm, 7. Juni. Der Londoner Korrespondent von „Svenska Dagbladet“ stellt fest, die Kritik an Chamberlain werde immer härter.

Neue Schandtatzen der Luftpiraten

Bombenangriff auf das Reservelazarett in Neuch wiederholt

Berlin, 7. Juni. Am 28. Mai um 1.45 Uhr nachts wurde das Rotsburg-Haus in Neuch, das als Reservelazarett dient, von britischen Fliegern bombardiert.

Eine derartige Kampfesweise, die die primitivsten Begriffe von Menschlichkeit verletzt, wird erst dann ausgerottet werden können, wenn die britisch-französischen Kommando-Einheiten in eigenen Ländern unschuldig gemacht worden sind.

Gedächtniswund oder Rechenfehler?

Havas phantasiert über die Zahl der deutschen Panzerwagen

Berlin, 7. Juni. Ueber die Auswirkungen des gewaltigen deutschen Angriffes bringt Havas Nachrichten des General Weigand, der u. a. gesagt haben soll, daß der deutsche Generalkstab mehr als 2000 Panzerwagen in die Schlacht geworfen hätte.

Wir fragen: Wie ist es möglich, daß nun doch noch eine offenbar sehr große Zahl von deutschen Panzerwagen, von denen schon 2000 aufgetreten sind, für den neuen Angriff zur Verfügung stehen?

England sperrt seine Küsten

Kopenhagen, 7. Juni. Wie aus London gemeldet wird, hat die britische Admiralität verboten, daß sich Handelsschiffe auf weniger als 3 Meilen den Küsten und Häfen der Insel nähern.

Vor flandrischen Gräbern

Hier ruhen Kameraden — Der letzte Angriff eines Panzerkampfwagens

BR-Sonderbericht von Kriegsberichterstatter Dr. H. G. Kahm. NSR: Wieder ist es Abend geworden. Am Horizont hängt dreit eine brandige, dunkle Rauchwolke.

Auf der schmalen Bormarschstraße, die zwischen den satigen Weiden hindurchführt, hat es eine Stodung gegeben. Keine Ratlosigkeit der Regen gegen die Windschutzscheibe, kühl weicht von Westen der Wind.

Ein Panzer hat hier eine Breche durch die hohe Weidornhecke gefahren. Ein Stück weiter liegt er tot und weidmünd gelassen. Hinter der Hecke haben Kameraden das Grab bereitet.

Treffer auf Treffer erzählen von seinem Ende. Die zerschmetterte englische Abwehrkanone aber berichtet von dem Heldentum bis zum Tod. Als der Fahrer schon getroffen war und der Fahrer Koloff bewegungslos dalag, hatte das Geschütz noch den einen Feind zu fallen vermocht.

Nun liegen sie in der feuchten flandrischen Erde. Zu Häupten des langen Grabhügels stehen fünf Kreuze, aus schlachten Brettern gemittelt. So gut sie es konnten, hatten Kameraden Namen und Dienstgrad in den Schnittpunkt der beiden Balken gemalt.

Minuten haben wir mit den andern, die wir so wenig bei Namen kennen, wie sie uns, vor den Toten verweilt. Keiner hat

ein Wort gesprochen. Und dann taten wir alle dasselbe: Aus dem geträumelten Garten eines nahen Hauses am Wege holtet wir die bunten Blumen des Sommers und legten sie den Gefallenen zu Füßen.

Die „fünfte Kolonne“

Die feindliche Propaganda macht viel Aufhebens von der Gefahr, die angeblich von seiten der sog. „fünften Kolonne“ droht.

Die Bezeichnung „fünfte Kolonne“ stammt aus dem spanischen Bürgerkrieg. Die spanische „Regierung“ fürchtete die in ihrem noch verbliebenen Einflußgebiet verstreuten unbekannteren Nationalisten, weil diese bei Annäherung der feindlichen spanischen Freiheit unter Franco, „Berat“, Sabotageakte, ja Aufstandsvorläufe erwarten ließen.

Es ist nicht bezeichnend, daß nun die plutokratischen Kriegsbrandstifter im Welken zur Ermöglichung und Sicherung ihres diktatorischen Vorgehens sich dieses Begriffs aus dem spanischen Bürgerkrieg bedienten?

So ist es denn kein Wunder, daß Tausende ehrliebende und innerlich aufrichte französische und englische Patrioten als „Defaitisten“ und also Angehörige der „Fünften Kolonne“ in den Gefängnissen schmachten oder gar insgeheim „beleidigt“ wurden.

So ist es denn kein Wunder, daß Tausende ehrliebende und innerlich aufrichte französische und englische Patrioten als „Defaitisten“ und also Angehörige der „Fünften Kolonne“ in den Gefängnissen schmachten oder gar insgeheim „beleidigt“ wurden.

So ist es denn kein Wunder, daß Tausende ehrliebende und innerlich aufrichte französische und englische Patrioten als „Defaitisten“ und also Angehörige der „Fünften Kolonne“ in den Gefängnissen schmachten oder gar insgeheim „beleidigt“ wurden.

Württemberg

Verurteilte Geldsammlung

Stuttgart. Das Sondergericht verurteilte die 19jährige Margarete Weber aus Altbach (Kreis Ehlingen) wegen zweier Verbrechen gegen § 4 der Verordnung gegen Volksgefährdungen in Tateinheit mit Betrug und Urkundenfälschung zu einem Jahr zehn Monaten Zuchthaus. Die wegen Diebstahls und Betrugs schon vorbestrafte Angeklagte hatte im März und April in Ehlingen Hausfassungen im angeblichen Auftrag des VdM. veranstaltet und dabei „zur Beschaffung von Soldatenpässchen“ von fünf Personen 62 RM und „für Kinder für in Polen gefallener Soldaten“ von zwei weiteren Geldgebern 117 RM erbeutet. Bei ihren Sammlungen wies sie den Leuten im ersten Falle eine von ihr selbst angefertigte und mit falschem Namen unterzeichnete Liste eines VdM-Unterganges vor. Im anderen Fall will sie von einem Münchener Studenten der Medizin, der sie zu ihren Straftaten angeleitet habe, eine gefälschte VdM-Liste ausgehändigt erhalten haben. Diefem habe sie auch den ganzen Ertrag ihrer Sammlungen übergeben, damit er studieren könne. Da die Angeklagte weder Name noch Adresse des Studenten, mit dem sie angeblich ein Liebesverhältnis unterhielt, zu nennen in der Lage war, glaubte das Gericht ihr dieses Vorbringen nicht, das ihr übrigen für das Strafmaß völlig unerschütterlich war.

Kottweil. Die Strafkammer Kottweil verurteilte am Donnerstag die in Reutla (Kreis Kottweil) wohnhafte 20 Jahre alte Maria Müller wegen Kindesmord zu drei Jahren vier Monaten Gefängnis. Vier Monate Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet. Die Angeklagte hatte am 1. Dezember 1939 einen Knaben geboren. In der Abwesenheit ihrer Angehörigen, die von der Geburt keine Ahnung hatten, erstifte sie vorläufig das Kind. Dann warf sie die Leiche in die Abortgrube, holte sie nachts wieder heraus und vergrub sie im Garten beim Haus. Die Kindesmörderin hatte noch die Stirn, gegen ein Mädchen, das sich nach der Geburt Äußerungen über ihren Zustand erlaubte, gerichtlich vorzugehen. Die Angeklagte behauptete, den unfehligen Entschluß aus Angst vor ihren Eltern, die aber nach der Aussage des Vaters unbegründet war, gefaßt zu haben. Das Gericht billigte der Angeklagten zwar mildernde Umstände zu, ging aber wegen des hartnäckigen Vorhans der Fortuna über das Strafmaß hinaus.

Stuttgart. (Von der Kunstakademie.) Die Akademie der bildenden Künste in Stuttgart zählt im laufenden Sommerhalbjahr 43 Studierende und vier Gäste. Von den Studierenden sind 36 Maler und 7 Bildhauer. 8 Studierende, sämtlich Württemberger, bilden sich für das künstlerische Lehramt an höheren Schulen aus.

Tübingen. (Von der Universität.) Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung ernannte den Dozenten Dr. phil. habil. Hermann Wendt zum außerplanmäßigen Professor. Professor Wendt wurde 1909 als Sohn eines bekannten Augenarztes in Danzig geboren. 1933 habilitierte er sich in Tübingen für Kriegsgeschichte. Bis zum Ausbruch des Krieges hat er seine Lehrtätigkeit zumest in Tübingen, 1934 in Danzig und 1939 als Vertreter des Ordinarius in Köln ausgeübt. Seit Kriegsbeginn steht Wendt als Leutnant d. R. im Heeresdienst.

Balingen. (Mitter Sünden.) Ein 61jähriger Mann aus Gundelsheim (Kreis Horb) stand wegen gewinnfächtiger Urkundenfälschung vor dem Amtsgericht. Obwohl verheiratet und Vater von sieben Kindern, ließ er in den Zeitungen Heiratsanzeigen los und unternahm Sonntags „Brautfahrten“. Bei einer solchen Fahrt im April d. J., die ihn von Frommern nach Kottweil bringen sollte, löste er aber nur eine Fahrkarte bis zum Umsteigebahnhof Balingen und benutzte, da er die weiteren Fahrkosten von 60 Pfg. sparen wollte, für die restliche Fahrtstrecke eine alte und bereits benützte Fahrkarte. Natürlich wurde der Schwindel entdeckt, was um so leichter war, als aus der Karte das Datum mit einem Messer herausgestrichen war und es sich außerdem um eine Sonntagsfahrkarte handelte, die es ja seit längerer Zeit nicht mehr gibt. Der mehrfach vorbestrafte Angeklagte wurde auf vier Monate ins Gefängnis geschickt. Da Fluchtgefahr bestand und auch ein Strafverfahren wegen Heiratschwindel lauft, erging gegen den Verurteilten sofort Haftbefehl.

Aus Bayern. (105 Jahre alt.) In Rainstockheim vollendet am Samstag Frau Lene Kauchbar in erstannlicher Rüstigkeit ihr 105. Lebensjahr. Die Jubilarin — wohl die älteste Frau Deutschlands — war in ihrem Leben nie ernstlich krank. Bewundernswert ist vor allem auch das Gedächtnis der Greisin, die von den Ereignissen von 1848 bis heute zu erzählen weiß und die auch den Geschehnissen der Gegenwart aufgeschlossen gegenübersteht.

Mannheim. (Was schenke ich meinem Nadel?) Der 18jäh vorbestrafte Gewohnheitsdieb Otto Schreier, trotz seiner 41 Jahre der „Schöne Otto“ genannt, betätigte sich als Schmarotzer an der Volksgemeinschaft, indem er je nachdem laßt oder betrog. Im Februar fuhr er in einem Mannheimer Verlagshaus einen Pelzmantel vom Garderobeboden, wurde aber bald danach gefaßt. Er hatte seinem Nadel ein Geschenk machen wollen, natürlich auf Kosten anderer. Nun muß er wieder ins Zuchthaus, zunächst für zweieinhalb Jahre. Nach der Verbüßung erwartet ihn die bereits ausgesprochene Sicherungsverwahrung.

Mannheim. (Auch eine Sammlerin.) Das Amtsgericht verurteilte eine Warenhausdiebin, die 37 Jahre zählende Sophie Krez aus Ringolsheim, Besitzerin einer Gastwirtschaft in Rodarau, zu einem Jahr Gefängnis. Die Verurteilte hatte ohne wirtschaftliche Hilfe Mannheimer Warenhäuser besucht und systematisch bestohlen, angeblich weil sie lauter gekleidet sein wollte. Verwerflich ist, daß sie ihre kleine Tochter als Patschel mitnahm. Diese mußte gestohlene Wäsche und dergleichen in einer Kaufstasche tragen.

Todesstrafe für drei polnische Verbrecher

Sie haben Deutsche ermordet

Polen, 7. Juni. Das Wojewer Sondergericht verhandelte am Mittwoch in Hohenjaska erneut gegen mehrere Polen, die im September vorigen Jahres schwere Gewaltverbrechen an wehrlosen Volksdeutschen begangen hatten. Die Angeklagten hatten in dem Dorf Lichtal an der Erziehung von 13 Deutschen durch polnische Soldateska mitgewirkt und anschließend die Gehöfte der Deutschen geplündert. In einem weiteren Fall hatte ein Teil von ihnen in Brandstiftung schwere Ausschreitungen gegen die Deutschen des Ortes angezettelt, wobei der deutsche Landwirt Mühle auf grausame Weise mißhandelt worden war. Das Sondergericht verurteilte drei der polnischen Banditen, unter ihnen eine Frau, wegen schweren bewaffneten Landfriedensbruchs zum Tode und zwei weitere zu langjährigen Zuchthausstrafen.

Gefallen: Oberschüge Hans Kapp, 19½ Jahre, Lohsburg.
 Druck und Verlag des „Gesellschafts“: G. W. Keller, Joh. Karl Keller, Hermann Schmittler, Fritz Schöng, veranwortl. Verantwortlicher: Edgar Wirth, Schriftf. in Nagold.
 Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Amtliche Bekanntmachung

Stadt Nagold

Der Beginn der allgemeinen Feuernte

wird auf Montag, den 10. Juni 1940, festgesetzt. Es ist deshalb mit dem Mähen auf den Gewändern und Schleifwegen zu beginnen. Wer dies unterläßt, hat sich den daraus erwachsenden Schaden selbst zuzuschreiben.

Nagold, den 7. Juni 1940

Der Bürgermeister.

Stadt Calw Zu dem am nächsten Mittwoch, den 12. Juni 1940 stattfindenden

Bieh- und Schweine-Markt

ergeht Einladung. Personen und Vieh aus verkehrten Kreisen werden zum Markt nicht zugelassen. — Für die zum Markt gedachten Tiere sind Ursprungszugnisse mitzubringen.

Zufuhrzeit zum Schweinemarkt 7-8.30 Uhr; Auftriebszeit für den Viehmarkt 8-9.30 Uhr.
 Calw, den 8. Juni 1940. Der Bürgermeister: Göhner.

Tonfilm-Theater Nagold

Samstag 20.15 Uhr
 Sonntag 14.00, 16.15, 20.15 Uhr



Die Fingerringel

Liebe ohne Worte
 Maria Andergast und Hannes Stelzer sind das Liebespaar in „Fingerringel“
 Jugendliche zugelassen!
 Beiprogramm: Wenn zwei auf Reisen gehen. Im unbekanntem Kamerun

Wochenschau: 1) Die große Entscheidungsschlacht im Westen. 2) Die Kapitulation der holländischen Armee. 3) Die deutschen Truppen in Lüttich. 4) Fortsch nach Frankreich. 5) Koglastlinie durchbrochen.

Suche das ganze Jahr laufend

Holz — Anfeuerholz

jeder Art und Menge gegen bar zu kaufen und erhaltene Angebote von privat oder Händler an

Karl Cronbach, Holz- u. Kohlenhandlung
 Verkaufslager Stuttgart, Hafenbergstr. 40, Tel. 636 38.

Geschäftsübergabe und -Empfehlung

Unserer verehrten Kundschaft von hier und auswärts bringen wir hiemit zur gefl. Kenntnis, daß wir unser Geschäft Herrn Metzgermeister W. Möhle übergeben haben. Wir danken herzlich für das uns seither entgegengebrachte Vertrauen und bitten, solches auch auf Herrn Möhle übertragen zu wollen, der bestrebt sein wird, die Kundschaft aufmerksam und bestens zu bedienen.

Familie Karl Buchhardt, Metzgerei.

Wir halten uns bestens empfohlen

Matth. Möhle, Metzgermeister, und Frau.

Nagold, 8. Juni 1940.

Einhausgemeinschaft der Schreinermeister von Nagold

Den Zeitverhältnissen Rechnung tragend, haben wir **ein Garglager errichtet**

Sorge in vielerlei Ausführungen u. Preislagen.

Wir bitten die Behörden und die Einwohnerschaft von Nagold hiervon Kenntnis zu nehmen.

Das Lager befindet sich **im Hause des Schreinermeisters Sriedrich Bus, Malergasse.**

J. A.: Karl Kaupp und M. Wurster.

Nagold, 8. Juni 1940

Danksagung

Für die vielen Beweise des Mitgeföhls, welches wir nach dem viel zu frühen Hinscheiden unserer lieben

Lisa

erfahren durften und die uns ein wirklicher Trost in den schweren Tagen waren, sagen wir unsern tiefgefühlten Dank.

Familien Schraeder - Drössel.

Ich kaufe

Alt- u. Bruchgold

Double

Silbergeld

Adolf Heuser
 Uhrmachermeister
 Nagold

603-101-109. Nr. A 40.8337

Schwarzwald-Verein Nagold

Morgen Sonntag Frühwandrung auf den Kühlen Berg.

Zusammenkunft 6 Uhr beim Postamt. Der Vorstand.

Hausgehilfin gesucht

in kl. Landhaus (4 Zimmer und Garten), Höhenlage. Angenehme, selbständ. Stellung. 1. Juli od. später

Studentrat I. A. Dambach
 Stuttgart-Gillenbuch.

Schlachtpferde

kauft ständig an

Max Hüflich, Rohlachtermester
 Pforzheim, Tel. 7354
 Große Werderstraße 6.

Einen deutschen Schäferhund guter Hofhund, hat im Auftrag zu verkaufen

Gottlob Klinger, Insel.

Ein trächtiges

Mutter-schwein

sucht zu kaufen.

Angebote unter Nr. 526 an den „Gesellschaft“.

Verkaufe ein schönes, 11 Wochen trächtiges

Mutter-schwein

(Erstling).

Johannes Stockinger
 Oberjettingen.

Freiw. Feuerwehr Nagold

Am Montag, den 10. Juni, treten um 20 Uhr an:

Löschgruppen I und II und die **H.-J.-Schar**

Kaupp, Hauptbrandmeister.

Luftschubgeräte

wie

- Eimersprigen
- Eimer
- Einreißbahnen
- Feuerpfeifen
- Schaukeln
- Pinkel
- Axtze
- Brecheisen
- Handlaternen
- Notausstiege
- Gasdruck-Verchlüsse
- Dichtungsfalz

preiswert bei

Berg & Schmid

Ein Wurf blaue Wiener u. ein Wurf Silberhasen verkauft

Karl Frey
 Nagold, Gerberstr. 2

Zum fünften Mal trächtigt fehlerfreie

Kuh

gibt ca. 10-11 Liter Milch, und ein 16 Monate altes Rind hat altershalber zu verkaufen

Johann Wagner, Holzbron

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Kirche

Nagold, Sonntag, 9. Juni: 9.45 Uhr Predigt (K.), 11 Uhr Christentag (d. Söhne); 20 Uhr Abendgottesdienst im Wp.

Mittwoch, 12. Juni, 20 Uhr, 8. Stunde in der Kirche.

Stelschhausen, 9. Juni: 8.45 Uhr Predigt (K.), 9.45 Uhr Kgd.

Methodistenkirche

Sonntag, 9. Juni, 9.30 Uhr Predigt (Bögel), 10.45 Uhr Sonntagsschule, 20 Uhr Predigt (Hert).

Mittwoch, 20.15 Uhr Bibelstunde.

Katholische Kirche

Sonntag, 9. Juni 7.30 Uhr Hochdorf, 9 Uhr Nagold.



Francos Rüstung

Spanien und das Mittelmeer-Problem — Militärische und wirtschaftliche Vorbereitungen

NSR. Zwei bekannte spanische Generale haben durch die Forderung nach einer umfassenden Ausweitung der Rüstung Spaniens einen künftigen imperialen Anspruch Madrids angemeldet. General Aranda, der während des Bürgerkrieges besonders als Verteidiger Doidos bekannt wurde, hat einen Fünfjahresplan für notwendig, der ein Landwehr von 1,5 Millionen Mann mit starken motorisierten Panzerdivisionen schafft, weiter eine Luftflotte von 2000 Flugzeugen und eine Kriegsmarine von 3 Schlachtschiffen, 12 Kreuzern, 40 Zerstörern, 12 Minenlegern und 50 U-Booten. General Rindelan, der im Bürgerkrieg Spaniens Luftflotte befehligte und jetzt Kommandeur der Balearen ist, ergänzt und präzisiert diese Forderungen, die besonders durch den gegenwärtigen spanischen Flottenbestand Aufsehen erregt haben, da Franco zur Zeit nur über ein 1937 schwer beschädigtes altes Panzerschiff verfügt, einen schweren Kreuzer und fünf neuere oder modernisierte leichte Kreuzer, 16 Zerstörer und 8 U-Boote.

Nach der Schaffung einer modernen spanischen Flotte sollte man sie, so erklärt Rindelan, so verteilen, daß die schweren Schiffe nur in den Häfen des Nordens und Nordwestens stationiert werden, im Mittelmeer dagegen nur die leichten Streikräfte, vor allem die U-Boote, und außerdem die große Mehrzahl aller Flugzeuge. Damit könnte, nach Rindelans Ansicht, ein wesentlicher Teil des westlichen Mittelmeeres nahezu zu einer internen spanischen See gemacht und ein Drittel des ganzen Meeres durch die Luftflotte in Spaniens Einflusssphäre gerückt werden. Vorne Frage ist bei diesem Gedankenengang das italienische Vorbild maßgebend gewesen, da Rom, s. B. im Tyrrenischen Meer unbeschränkter Herr ist und von hier aus seine Macht weit in den zentralen Mittelmeerraum ausstrahlen läßt.

Diese Aussagen der beiden Generale können, da sie sich an hervorragender Stelle der vom Heeresministerium herausgegebenen Zeitschrift „Ejercito“ befinden, mindestens als offiziös angesehen werden. Diese Auffassungen stellen deutlich einen künftigen Krieg im Mittelmeer in Rechnung, das durch die wenigstens 200 U-Boote in seinen Gewässern und durch die Entwicklung der Luftwaffe namentlich in neuester Zeit einen grundlegenden Wandel seiner militärischen und strategischen Natur erfahren hat. Rindelan begründet sein Programm mit Hinweisen auf Malta, das von den Engländern schon im Sanktionskrieg gegen Italien weitgehend geräumt wurde, und er unterstreicht in diesem Zusammenhang die Forderungen Roms hinsichtlich des Mittelmeeres. Er schreibt, solange dieses Meer namentlich durch Gibraltar und Suez von den Engländern „verortet“ bleibt, werde Italien zwangsläufig einen freien Zugang zum Atlantik durch ein Mittelmeerland suchen müssen, das auch atlantische Küsten besitzt, und diesen Weg durch ein Bündnis oder eine Eroberung zu beschreiten suchen.

Damit haben führende Männer der spanischen Wehrmacht sich praktisch den Standpunkt Mussolinis zu eigen gemacht, das Mittelmeer bedeute für Italien das Leben schlechthin, für andere Großmächte nur eine Straße unter anderen möglichen. Die Parallellität dieser Auffassungen in Rom und Madrid kann nur denjenigen überraschen, der übersehen hat, daß mit dem Abschluß des dreijährigen Bürgerkrieges, den der nationalspanische Heeresbericht vom 1. April 1939 für beendet erklärte, die Ausrichtung der spanischen Politik nach Rom hin immer härter geworden ist. Neben manchen Erklärungen aus jüngster Zeit, vor allem dem spanischen Ruf nach Gibraltar, das in Rom sein verständnisvolles Echo fand, sei hierbei daran erinnert, daß erst vor kurzem der spanische Innenminister Serrano Suner sich dahin äußerte, Madrid strebe wie Rom nach einem Gleichgewicht der Kräfte und nach der Freiheit der Völker an den Mittelmeerküsten; man hat in London wie in Paris sehr sorgfältig registriert, daß anlässlich einer spanischen Reise der Präsident der Akademie von Italien, Federzoni, forderte, daß Spaniens Landbrücke nach Afrika seinen Durchgang für andere Mächte darstellen dürfe. In Madrid wie in Rom betrachtet man den Mittelmeerraum als eine lateinische Sphäre und steht beide Länder hinsichtlich ihrer Mittelmeer-Politik als durchaus aufeinander angewiesen an, wobei es nicht an deutschen Äußerungen



Der Führer begrüßt einen Kriegsberichterstatter einer Propaganda-Kompanie während einer Fahrt in das Operationsgebiet. In der Mitte Generaloberst von Reichenau im Gespräch mit Generalleutnant Bodenstah.

(Bresse-Hoffmann, Zand.-M.-R.)

stellungen fehlte, die alte französische These von der „Dritten lateinischen Schwelle“ zwischen Italien und Spanien sei nur eine halbe Propagandaformel und verdiene nicht die mindeste Beachtung.

Auch im wehrwirtschaftlichen Bereich sind mancherlei Anzeichen dafür zu finden, daß Spanien sich auf künftige Auseinandersetzungen im Mittelmeer und um das Mittelmeer zielbewußt rüstet. Für die spanische Wirtschaft hat General Aranda eine autarkie Grundlag und die Vorbereitung auf einen möglichen Krieg von wenigstens drei Jahren Dauer verlangt. Viele Einzelheiten deuten darauf hin, daß man große Teile dieser Forderungen schrittweise zu erfüllen strebt. Die Wirtschaftskräfte des Landes sind durch das Gesetz über die syndikalistische Ordnung zwecks einheitlicher staatlicher Lenkung auch im sozialpolitischen Sektor zusammengefaßt worden.

Die Textilindustrie Spaniens ist wieder aufgebaut und hat manche Kriegsschwierigkeiten zu überwinden gewußt, im Kohlenbergbau sind die Förderungsleistungen des Rekordjahres 1929 überschritten, der Staat fördert systematisch die Automobilindustrie und die Herstellung synthetischen Benzins, in der Verkehrswirtschaft bemüht man sich mit Erfolg um die Einrichtung einer nationalen Wagonindustrie, mit Stolz verzeichnen die spanischen Blätter die Leistungen im Lokomotivbau, und es ist nicht die geringste Leistung des Cabillo, im Bereich der Schwerindustrie zur Errichtung verschiedener neuer und sehr leistungsfähiger Hochöfen beigetragen zu haben.

Die Verwirklichung des spanischen Autarkieprogramms ist besonders bedeutsam angesichts mancher offiziellen Erklärung aus den letzten Wochen, daß Spanien die politischen Lehren aus der Zeit des Bürgerkrieges nicht vergessen habe, sondern zwischen seinen Freunden und seinen Feinden sehr genau zu unterscheiden wisse.

Elf Gebirgsjäger und ein Baby

Norwegischer Säugling fliegt mit der Ju 52 — Rührende Hilfe für einen Kriegsfindling

Von unserem Berliner Sonderberichterstatter

(9) Ein Sanitätsflugzeug kommt von Norwegen, steht behutsam auf und tollt langsam über den weichen Grassoden. Die Sanitätskrieger warten schon, um die verwundeten Kameraden schnell in ihre Krankenwagen zu verladen.

Die Gebirgsjäger sind froh und guter Dinge. Jahn Mann sind schon aus der blassen Ju 52 herausgehoben, da kommt aus der ersten Bahre ganz hinten in der Ecke ein Weibchen wie von einem kleinen Kind. Das geht auch den harten Soldaten sehr nahe. Sie denken, daß der Kamerad gewiß ganz groß Schmerzen hat. Er wird nun mit besonders zarter Kürlorae aus dem Flugzeug ausgeladen. Das kümmert ihn nicht weiter; er jagt nur immerfort: *Kja, kja, kja, sei still, du armes Hahstet!*

So tröftet er sanft und liebevoll und unbeholfen einen pummeligen Säugling, mit dem er auf der weiten Luftreise von Norwegen bis in die Heimat seinen Platz geteilt hat.

Wir sind schon an allerhand merkwürdige Sachen gewöhnt, sagen die Sanitäter, aber einen Soldaten, der sich ein kleines Kind aus dem Krieg mit nach Hause bringt, nein, den haben wir bisher noch nicht zu sehen bekommen.

Der Gebirgsjäger erzählt zwischen Flugzeug und Krankenwagen, was es mit seinem lebendigen Gepäck für eine Verwandnis hat. Nach einem Feuergefecht um ein kleines Nest irgendwo in Norwegen ist der Feind geflüchtet. Unsere Soldaten durchstreifen die weit verstreut liegenden Häuser, aber es findet sich niemand, der sich dort noch verdeckt hält. Nun soll der Vormarsch weitergehen, und alle Kolonnen sind schon formiert. Da kommt ein Nachzügler mit einem kleinen Kind an, das ganz allein in einer verlassenem Hütte gelegen hat.

Was soll man da tun, versucht nochmal? Man kann doch so ein armes Würmlein nicht elend verkommen lassen. Hat er schon erlebt, daß eine hübsche Truppe nebenbei noch Säuglingspflege betreiben muß?

Viel Zeit zur Lösung dieses schwierigen Problems ist nicht gegeben. Ohne Tritt marsch, die Kolonnen rücken vor und die vollgepackten Landser nehmen den winzigen Norweger mit. Sie tragen ihn 20 Kilometer durchs Land. Dann kommen sie an ein Feldlazarett. Dort liefern sie den Findling ohne viel Umstände ab und marschieren weiter, ohne Pause und ohne Kost.

Die Ärzte und die Schwestern haben sich viele Arbeit gemacht, um zu ergründen, wem das Kind gehört. Die Mutter ist nicht aufzufinden, der Vater ist als Soldat gefallen, und so liegt der Säugling tagelang und wochenlang zwischen den toten Kriegern im Feldlazarett. Er wird mit vieler Liebe gepflegt und fühlt sich sehr wohl dabei, aber auf die Dauer ist eine verwundeten-Sammelstelle kein geeigneter Aufenthalt für ein neun Monate altes Baby. Auch der Stabsarzt hant schon Tage hin und her, was er mit dem Kindlein anfangen soll. Aber ihm fällt auch nichts Gutes ein.

Da drummt die Ju 52 heran, um einen Teil der verwundeten Soldaten nach der Heimat zu holen, und in diesem Augenblick fällt blitzschnell eine Entscheidung.

Der Stabsarzt legt den kleinen Norweger mit auf die Kiste eines Gebirgsjägers und sagt: Nimm ihn mit nach Haus, denn meine Frau weicht mit so einem kleinen Menschenkind besser umzugehen als ich, und wenn der Krieg zu Ende ist, dann werden wir mal sehen, ob er wieder an die richtige Adresse geschickt werden kann.

So kommt es, daß in einer deutschen Stadt ein Lazarettflugzeug landet, das elf Männer und einen Säugling über Land und Meer getragen hat.

de (12) Der
t, trotz seiner
Scharakter
oder betrog.
gehört einem
nach gefahrt.
en, natürlich
aus, zunächst
artet ihn die

Amtsgericht
ende Sophie
wirtschaft in
te hatte ohne
cht und folte
t sein wollte.
sel mitnahm.
einer Kauf-

her

handelte am
olen, die im
en an wehr-
agten hatten
13 Deutschen
hend die Ge-
n Fall hatte
lungen gegen
che Landwirt
t. Das Son-
unter ihnen
nsbruchs zum
strafen.

burg.

gellert, Dornau,
l, 10. Juni, in Nagold

ten.

wehr Nagold
g, den 10. Juni,
Uhr an:
en I und II

r
auptbrandmeister.

bergeräte

ie
gen

hen
hen

nen
ege
Verfälsche
fliz
wert bei
Schmid

laue Wiener
Silberhafen
Karl Frey
ld, Gerberstr. 2

n Mal trädige

11 Liter Milch,
mate altes Kind
er zu verkaufen
ner, Holzbronn

ft-Ordnung

he Kirche
tag, 9. Juni: 9.45
R.), 10. Juni: 11 Uhr
d. 10. Juni: 10 Uhr
erst im 10.00

um, 20 Uhr, Bet-
Kirche.

9. Juni: 6.45 Uhr
9.45 Uhr Rgd.

ntentkirche
nt, 9.30 Uhr Fre-
10.45 Uhr Sonn-
Uhr Predigt (Herr-
Uhr Bibelstunde.

he Kirche
nt 7.30 Uhr Hof-
Nagold.

Besser leben, das heißt: gesünder leben!

Besser leben, darunter verstehen wir: mehr vom Leben haben. Und wann hat man mehr vom Leben? Wenn man natürlicher - gesund und vernünftig lebt!

Nie zuvor kam dies so klar zum Ausdruck und zum Bewußtsein der Menschen wie um die Jahrhundertwende, als es anfang, besser zu gehen, als immer mehr Menschen der Vorteile des Zeitalters der Technik teilhaftig wurden. Damals ist der Kathreiner entstanden. Dank dem Manne, der in die Geschichte seines Volkes einging als der Lehrer der naturgemäßen Lebensweise: Sebastian Kneipp! Nach ihm heißt der Kathreiner „der Kneipp-Malzkafee“.

Es mag wichtig sein, heute daran zu erinnern, daß der Kathreiner in der Zeit des Wohlstandes, nicht etwa als ein Kind der Not geboren worden ist — aus der allgemeinen Sehnsucht der Menschen, ihr Leben besser zu gestalten, natürlicher zu leben, vernünftiger und gesünder zu essen und zu trinken.

Aber nicht nur, weil er gesund ist — auch weil er gut schmeckt, deshalb hat der Kathreiner im Laufe der Jahre Millionen überzeugter Anhänger gewonnen!

Ein guter Teil des deutschen Volkes ist mit ihm aufgewachsen! Und ist mit ihm groß geworden!



